

Irgendwas das bleibt?!

Konfirmationen in Eddelak

Erste Konfirmation vom Sonntag, den 18. April 2010



obere Reihe von links: Fabien Kühl, Pascal Seehaber, Torben Franzenburg, Lucas Burow, Niklas Wulff, Mark Hendrik Nielsen und Jan Ole Butzek
mittlere Reihe von links: Monika Gaulke, Jaqueline Brokewitz, Moréna Schwiebert, Jessica Dorn, Dennis Rofallski, Kevin Rofallski, Peter Matthias Boie, Jann Christian Boie und Pastor Rainer Petrowski
untere Reihe von links: Silvana Hinz, Verena Lindemann, Caroline Rohwedder, Isabell Hoops, Hannah Gierschik, Lisa Marie Nielsen und Mareike Schröder

Zweite Konfirmation vom Sonntag, den 25. April 2010



obere Reihe von links: Philip Junge, Niklas Staack, Janek Pedersen, Ole Waller, Kirsten Ladwig, Pastor Rainer Petrowski
untere Reihe von links: Vivienne Kröger, Angelina Caraccio, Xenia Weichert, Rieke Umlandt, Annika Mohr, Anna-Lena Gebhardt

"Irgendwas bleibt"

Predigt anlässlich der Konfirmationen vom 18. und 25. April 2010

Liebe Konfirmandinnen,
Liebe Konfirmanden,
Liebe Festgemeinde,

heute Morgen stehe ich hier mit einem lachenden Auge und mit einem weinenden Auge. In den letzten Wochen habe ich es Euch schon einmal gesagt. Der Abschied von Euch fällt mir schwer. Die zurückliegenden zwölf Monate waren eine schöne Zeit für mich. Die Zeit mit euch hat mir sehr gut gefallen und sie hat mir gut getan. Nicht jede einzelne Stunde. Nicht alles, was ihr getan oder gesagt habt. Natürlich nicht. Aber insgesamt gesehen war das eine schöne und intensive Zeit, die mir Lust auf Konfirmandenunterricht gemacht hat. Das gilt ganz besonders für die letzten Wochen. Die Wochen, in denen ihr euren Vorstellungsgottesdienst mit dem Thema "Selber Schuld!?" vorbereitet habt. Das war irgendwie typisch für euch. Zu Beginn eher etwas müde und träge. Ne Schlaftablette war nichts dagegen. Und einen Moment lang war ich drauf und dran zu verzweifeln und zu resignieren. Doch nachdem nach einigem Hin und Her endlich das Thema feststand, wurde es immer spannender und interessanter. Irgendwann, so schien es mir, hat es bei euch "klick" gemacht. Bei den meisten jedenfalls. Und dann habt ihr euch für euren Gottesdienst eingesetzt und mächtig ins Zeug gelegt. Sogar Überstunden habt ihr gemacht. Mehr und mehr habe ich gespürt, dass ihr verstanden habt, worum es geht, welchen Sinn ein Gottesdienst hat und welche

Chance ihr mit der Planung und Durchführung eures Vorstellungsgottesdienstes hattet. Und ihr habt diese Chance genutzt. Und wie. Die, die sich auf den Weg zum Gottesdienst gemacht und ihn miterlebt haben, waren erstaunt, überrascht und begeistert. Die Lieder, die Gesänge, die Musik, die ihr ausgewählt und teilweise live gespielt habt. Euer Theaterstück. Eure Gebete. Eure Texte. Eure Gedanken zum Thema "Obdachlosigkeit" und zum Bibeltext aus dem Buch des Propheten Jesaja. Beeindruckend und unvergesslich. Jedenfalls für mich. Einen ganz besonderen Eindruck hat dabei euer Konfirmandenchor bei mir hinterlassen. Das alles hat mir gezeigt, dass ihr aus unseren gemeinsamen Monaten etwas mitgenommen habt, dass etwas bei euch angekommen ist, dass ihr etwas begriffen habt. Zum Beispiel, dass ihr besonders wertvoll seid, einmalige und von Gott geliebte Geschöpfe. Aber auch dass ihr eine Verantwortung für euer Leben, für die anderen und für Gottes Schöpfung habt. Und wenn ich da richtig liege, dann ist das viel mehr wert als alles Auswendiglernen oder zum Gottesdienst oder zu einer kirchlichen Veranstaltung gehen, weil ihr da hin gehen musstet. Ihr, Euer Vorstellungsgottesdienst, die Vorbereitung wie die Durchführung, das alles wird mir in sehr guter Erinnerung bleiben. Dass wird etwas sein, an das ich mich sehr gerne zurückerinnern werde. Dass wird für mich etwas sein, was mich an euch erinnern wird, was bleiben wird. Aber gleichzeitig frage ich mich: Woran werdet ihr euch erinnern? Was wird bei euch in guter Erinnerung bleiben? Was wird euch in eurem weiteren Leben begleiten? Was wird bei euch hängen bleiben? Gibt es da irgendetwas aus unserer gemeinsamen Zeit, das bleiben wird und euch in eurem Leben eine Hilfe sein kann und sein wird? In den letzten Tagen, als ich mich auf diesen besonderen Tag, für den Tag eurer Konfirmation vorbereitet habe, haben mich diese Fragen ganz besonders beschäftigt. Und ich habe mich an ein Lied und ein Video aus dem letzten Jahr erinnert. An das Lied "Irgendwas bleibt" von der deutschen Gruppe Silbermond.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.

Sicherheit - Geborgenheit - Halt im Glauben auch in schwierigen Lebenssituationen - das Gefühl, immer jemand bei mir zu haben am Tag, in der Nacht, in guten wie in schlechten Zeiten. Wer Zugang zum Internet hat, der schaue sich auch mal das Video zu diesem Lied an. Stefanie Kloß, die Sängerin der Gruppe, bewegt sich zwischen Demonstranten und der Polizei hin und her. Zunächst steht alles um sie herum still, doch dann kommt es zu Ausschreitungen. Brennende Autos und Autoreifen. Einsatz von Wasserwerfern. Steine werden geworfen. Nebel und Feuer, Wut und Aggression bestimmen die Bilder.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt
Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.

Schließlich fällt die Sängerin langsam zu Boden. Und schaut am Ende in das freundliche Gesicht einer anderen Frau, die ihr dann vom Boden wieder auf die Beine hilft.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt
Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.

Es ist eine schöne Ballade und mich wieder zu der Frage führt: Was hat der

Konfirmandenunterricht bei Euch ausgelöst, was bleibt bei Euch hängen. Was bleibt in dieser schweren Zeit? Und wer kann Euch etwas geben, das bleibt? Und das Jugendliche diese Zeit als eine schwer Zeit ansehen, wird aus drei Umfragen in den letzten Jahren deutlich. Nach einer Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2006 sind die vier am meisten genannten Ängste der befragten Jugendlichen im Alter von 12-25 Jahren.

- 1) schlechte Wirtschaftslage/steigende Armut 72 %
- 2) Verlust des Arbeitsplatzes/keinen Arbeitsplatz finden 69 %
- 3) Terroranschläge 67 %
- 4) Umweltverschmutzung 61 %

Eine repräsentative Umfrage der Bertelsmannstiftung zur Frage "Wie sehen die Jugendlichen ihre berufliche Zukunft?" aus dem Jahre 2005 hat als Ergebnis: Mehr als jeder zweite Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren blickt hinsichtlich seiner Ausbildungs- und Berufschancen eher zurückhaltend / skeptisch (42%) oder sogar negativ / pessimistisch (10%) in die Zukunft.

Eine Wiener Befragung unter Schülern kommt zum Ergebnis: 15% der Schüler leiden unter sozialen Ängsten, 9 bis 14% der Schüler weisen körperliche Symptome ohne körperliche Ursache auf, die oft durch Angst- und Stresszustände verursacht sind.

"Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt."

Noch einmal die Frage: Was hat der Konfirmandenunterricht bei Euch ausgelöst, was bleibt hängen, was bleibt? Und wer kann Euch etwas geben, das bleibt? Kann Euch der christliche Glaube dabei eine Hilfe sein? Welche Sicherheit kann euch der Glaube an Gott geben? Denn, liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe Festgemeinde, die erste und wichtigste Aufgabe des christlichen Glaubens ist es, Lebenshilfe zu sein, eine spürbare Hilfe zum Leben. Ein Beispiel dafür sind die Zehn Gebote, die wir vorhin gehört haben. Sie, liebe Eltern und Großeltern, haben sie in ihrer Konfirmandenzeit ebenso auswendig gelernt wie unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden heute. Aber unter einem anderen Vorzeichen. Wurde uns früher eher das Gefühl vermittelt, die Zehn Gebote wären so etwas wie Gesetze, Verbote, die wir unbedingt befolgen müssen. Und wenn einmal nicht, dann nur nicht erwischen lassen. So haben wir in unserer gemeinsamen Zeit betont, dass die Zehn Gebote ein Geschenk Gottes an uns sind. Etwas das uns helfen soll, mit dem Leben in der Gemeinschaft und in Gottes Schöpfung zu Recht zu kommen. Etwas das helfen soll, allen ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit zu sichern. Eine Hilfe zum Leben ist das irgendwie bei euch angekommen? Habt ihr das hören können? Ist das irgendwas, was bleiben kann? Was ihr aus unserer gemeinsamen Zeit mitnehmen könnt? Das ist eine spannende Frage, über die wir nicht sprechen konnten. Vielleicht bietet sich ja im Laufe des heutigen Tages auch einmal die Möglichkeit, dass Ihr Euch mit Euren Verwandten und Gästen darüber unterhaltet und dabei auch nach ihren Erfahrungen mit Glauben und Kirche fragt. Aber vielleicht ist eine Frage noch spannender? Die Frage, wie sieht es in zwei oder zehn oder 20 Jahren mit dem aus, was Ihr – so hoffe ich – in den vergangenen 12 Monaten an guten Glaubenserfahrungen gemacht habt? Vielleicht oder ehrlicher gesagt hoffentlich ergeht es Euch ja dann so, dass da irgendetwas hängen geblieben ist aus unserer gemeinsamen Zeit, dass da irgendetwas geblieben ist, an das Ihr Euch erinnert könnt, an das Ihr Euch halten und festhalten könnt. Dann wäre der Glaube für Euch so etwas wie ein Reserverad. So ein Reserverad wird selten gebraucht. Zumeist sieht man es gar nicht und man denkt gar nicht daran. Ja, aber dann. Wenn man es braucht. Wenn ein Reifen geplatzt ist, wenn man Glück hat und nichts Schlimmeres passiert ist, dann wird so ein Reserverad plötzlich mächtig wichtig. Hoffentlich befindet sich dann so ein

Reserverad im Auto und hoffentlich ist dann genug Luft auf dem Reifen. Hoffentlich wisst Ihr dann wie Ihr den defekten Reifen zu wechseln habt. Vielleicht wird es Euch im Laufe eures Lebens mit dem Glauben ein wenig so gehen wie mit dem Reservereifen:

- an normalen Tagen bleibt er verborgen
- aber in der Not: gut, dass es ihn gibt
- vielleicht etwas verstaubt – aber ohne ihn säht ihr alt aus

Gut, wenn ihr in der Not wisst, wo er sich befindet,

- Euer Glaube
- eure guten Erfahrungen mit Gott
- mit dem Gebet
- die Erinnerung, da gibt es doch eine Kirche
- da gibt es Christinnen und Christen, zu denen ich auch gehöre
- da gibt es einen Pastor/eine Pastorin, zu dem/der ich jederzeit gehen kann, der/die ein offenes Ohr für mich hat.



Das ist eine Möglichkeit, mit dem Glauben umzugehen, den Glauben zu nutzen, den Glauben zu leben. Und wenn es so bei Euch so sein sollte, dann wäre wirklich etwas aus unserer gemeinsamen Zeit bei Euch angekommen und geblieben, etwas, was Euch helfen wird, was Euch durch Euer Leben tragen wird. Dann hätten wir in unserer

gemeinsamen Zeit wirklich das Ziel erreicht. Ich will aber auch nicht eine zweite Möglichkeit, mit dem Glauben umzugehen, verschweigen. Diese Form des Glaubens ist eher vergleichbar mit einem Lenkrad:

- das Steuer entscheidet, wo die Fahrt hingeht
- man hat es vielleicht nicht immer im Blick
- aber es gibt Halt und man kann sich daran fest halten

Der Konfirmandenunterricht und Eure heutige Konfirmation laden Euch ein, den christlichen Glauben als Lenkrad zu sehen und zu leben, mit dem Ihr durch Euer Leben steuern könnt und an den Ihr Euch festhalten könnt, der Euch Halt gibt in einer Welt, in der wir sooft den Halt verlieren.

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist
und alles Gute steht hier still.
Und dass das Wort, dass du mir heute gibst,
morgen noch genauso gilt.
Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.

Das Lied von Silbermond könnte so etwas wie ein Navi sein, das Euch hilft, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Dein Leben, das sich zu leben lohnt und das gelingen soll. Von diesem Leben haben wir in unserer gemeinsamen Zeit gehört und darüber haben wir gesprochen. Ein Leben, das Gott Dir ganz persönlich geschenkt hat. Ein Leben, in dem Gott Dich begleitet jeden einzelnen Tag. Ein Leben, in dem Du Gott als Hilfe erfahren kannst und sollst. Ein Leben, in dem Du Dich an Gott halten und manchmal auch klammern kannst. So wie Petrus sich an Jesus festgehalten und geklammert hat, als ihm das Wasser bis zum Halse stand. Was wird bleiben aus unserer gemeinsamen Zeit? Heute könnt Ihr darauf wahrscheinlich noch gar keine Antwort geben können. Aber ich bin gespannt, wie Eure Antwort in zwei oder zehn oder 20 Jahren aussehen wird. Ganz gleich, ob Gott und der christliche Glaube so etwas wie ein Reserverad oder ein Lenkrad für Euch, für Dich sein werden oder vielleicht ja auch etwas, was überhaupt keine Rolle in Eurem, in Deinem Leben spielen wird, wünsche ich Euch alles erdenklich Gute für Eure weitere Zukunft, viele weitere Erfahrungen mit Gott und vor allem Gottes Segen. Amen.

[zur Seite "Gemeinde aktuell"](#)